

Sache so dreht, als hätte ich für das *u* gekämpft, woran ich niemals gedacht habe, wie er mir ferner einen Stamm *Baju* unterschiebt, den es niemals gegeben habe. Von Stämmen hatte ich überhaupt nicht gesprochen. Wer allerdings den ersten Stamm aus dem utopischen Lande *Baia* ableitet, dem mußte *Baju* eine Unmöglichkeit sein; wer aber rechnet das *u* zum Stamme? Stämme und Silben sollte doch ein Sprachforscher zu unterscheiden wissen! In der Schreibung *Baiovarii* muß er selbst das *o* als Kompositionsvokal anerkennen, und wenn er wüßte, daß *o* und *u* im merowingischen Latein ungefähr auf dasselbe herauskommen, könnte er sich über das unschuldige *u* nicht mehr entrüsten. Ich durfte an dem üblichen *Bajuvarii* schon deshalb nichts ändern, weil die Gegenseite es durch *Bai-uarii* ersetzen wollte, also selbst an dem *u* festhielt.

Dieses *u*, das allerdings zu seinem *a* im Märchenlande *Baia* sehr schlecht paßt, ist das rote Tuch, auf das er losstürmt, und blind in seinem Zorne wirft er mir vor, ich hätte das alles nicht verstanden, was er und v. KRALIK sich ausgeklügelt hatten. Das zeige nichts deutlicher, als daß ich mich auf das *Baiovarius* Fortunats berufe, um mein *Bajuvarii* zu rechtfertigen. Kein Wort davon ist wahr; ich berufe mich auf Fortunat für die dreisilbige Aussprache und halte die zweisilbige für 'Unfug', um in MUCHs Sprache zu reden. Ich hatte mich in jener Anmerkung auf die ältesten handschriftlichen Denkmäler berufen und zum ersten Male die Formen der ältesten graphischen Überlieferung für den Bayernnamen herangezogen. MUCH hat es verstanden, 10 Seiten über den Gegenstand zu schreiben, ohne meine vorgebrachten Beweisstücke auch nur mit einem Worte zu erwähnen; dafür läßt er fortwährend durch Verweise auf BRAUNS althd. Grammatik sein Licht leuchten, und wir erfahren, daß man nicht 'Ejer' schreibt, nicht 'Bojer'. Vom Schriftbild hält er wenig oder sagen wir lieber gar nichts; seine Philologie geht von der 'lebendigen Volkssprache' aus. Hieraus ergibt sich schon der unüberbrückbare Gegensatz zu der meinigen. Wenn MUCH den schönen Satz aufstellt, daß wissenschaftliche Gegner vor allem das Ziel haben sollten, sich gegenseitig zu überzeugen, so wird der Anfang schwerlich damit gemacht, daß man dem Gegner andere Ansichten unterstellt und seine Belege totschweigt.

Trotz der schärfsten Kritik aus seinem engern Fachkreise hat MUCH Schule gemacht, und einer seiner Jünger ging nun daran,